



Mildbader Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bereich monatlich 1,60 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 30 bei der Oberamtspostkasse Reudenberg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank Gabel & Co., Wildbad; Spar- und Girobank Wildbad. — Postkontonummer 29174 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober dem Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamazeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgenehmigung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 86, Telefon 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 87 Feuille 479 Freitag, den 15. April 1932 Feuille 479 67. Jahrgang.

Das SA.-Verbot

Ein Schritt von noch gar nicht abzusehender Auswirkung ist das Verbot der Sturm-Abteilungen (SA.) und der Schutz-Staffeln (SS.) der Nationalsozialistischen Partei durch Notverordnung der Reichsregierung, die erste, die der neugewählte Reichspräsident unterzeichnet hat. Die nationalsozialistischen Eigenheime im Reich, auch das Braune Haus in München, wurden polizeilich besetzt, neue Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmungen von Schriften und Uniformen usw. vorgenommen. Die Reichsregierung hat der Notverordnung eine ausführliche Begründung beigegeben. Daß das Verbot fast unmittelbar vor den Landtagswahlen in Preußen, Bayern, Württemberg, Anhalt und Hamburg verfügt worden ist, ist gewiß kein Zufall; aber gerade das hat auch in weiten Kreisen, die mit der NSDAP nicht zu tun haben, eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Der Schritt ist gewagt, und es erhebt sich fraglich, ob er die von den betreffenden Länderregierungen wohl erwartete Folge haben wird, nämlich die Eindämmung eines nationalsozialistischen Erfolgs bei den Landtagswahlen. Es war bekannt, daß einige Länderregierungen beim Reichsminister Gröner auf die Durchführung des Verbots im ganzen Reich gedrungen hatten; in einer Konferenz der Länder und der Reichsregierung in Berlin am Mittwoch wurde dann, wie der amtliche Bericht sagt, das Verbot einstimmig beschlossen. Damit hat der Reichsinnenminister Gröner ohne Zweifel eine schwere Verantwortung übernommen. Es ist Gefahr, daß der Zwiespalt in unserem Volk, der gelegentlich der Präsidentenwahl aufs neue sich aufgetan hat, nun erst recht kluft und daß die Erbitterung auf beiden Seiten bei den Landtagswahlen bis zur Siedehitze gesteigert wird. Von den Nationalsozialisten wird natürlich behauptet, daß sie gegenüber dem Reichsbanner, das die gleichen Einrichtungen habe, mit weitaus mehr Gemessenheit verfahren werden. Wie wird es künftig im Reichstag und in den Landtagen ausgehen, wenn die Parteigeorgien immer mehr auf die Spitze getrieben werden? Biersack hört man die Befürchtung aussprechen, daß es nun bald „zu einem Krach kommen“ werde. Dazu liegt kein Anlaß vor. Was immerhin — so tief beklagenswert es ist, der Riß durchs deutsche Volk vertieft und die Scheidung in zwei oder drei Lager sich noch mehr befestigen, so viel Befonnenheit wird doch auf allen Seiten vorhanden bleiben, daß kein Teil es zum Äußersten kommen läßt.

In der Durchführung zur Notverordnung wird gesagt, daß die Mitglieder der aufgelösten Sturmabteilungen nicht der Obdachlosigkeit ausgeliefert werden sollen, und daß ihr Lebensunterhalt für die Ubergangszeit sichergestellt werde. Die Frage ist nur, ob nicht aus staatspolitischen Gründen auch über die Ubergangszeit hinaus gedacht werden muß. Es handelt sich hier nicht nur um die Auflösung einer Organisation, sondern um das staatspolitische Problem, ob Hunderttausende von jungen, zum größten Teil arbeitslosen Leuten, die in den SA-Formationen eine Existenzgrundlage fanden, dem Elend und der Anarchie preisgegeben werden dürfen. Man darf nicht übersehen, daß die Mitglieder der Sturmabteilungen sich nicht lediglich zum Soldaten spielen aufzusammenfinden, sondern daß sich hier ein großer Teil der deutschen Jugend zu gegenseitiger Hilfsbereitschaft im täglichen Leben und zur Befestigung des Glaubens an eine bessere Zukunft aufzusammenfindet. Der Staat darf diese jungen Menschen nicht dem Elend ausliefern.

Schon einmal hat sich eine solche Nachlässigkeit gerächt. Das war vor elf Jahren, als Tausende begabter junger Menschen ihre Arbeitsstätten und Ausbildungsplätze verließen, um zur Verteidigung der deutschen Grenze gegen die einbrechenden Polen-Horden nach Oberschlesien zu eilen. Damals wurde die vaterländische Hingabe dieser Menschen gern angenommen. Als aber die Aufgabe in Oberschlesien beendet war, wurden die Selbstschutzformationen aufgelöst, und jedem einzelnen blieb es überlassen, sich selbst wieder im Erwerbsleben zurechtzufinden. Damals sind Hunderte, ja vielleicht Tausende junger Menschen, die ihren Arbeitsplatz nach ihrer Rückkehr nicht mehr wiederbekamen, einem ungewissen Schicksal ausgeliefert worden. Der größte Teil von ihnen ging zu den radikalen Parteien, und ein Teil mag wohl auch in den Sturmabteilungen der Nationalsozialistischen Partei Unterschlupf gefunden haben. Man darf diese Menschen nicht einfach als Landknechtsnaturen oder politische Abenteurer bezeichnen. Am Ausgang ihres Schicksals stand in diesen Fällen der volle Einsatz für das Vaterland, und das Ende ihres Schicksals wurde oft besiegelt durch Unterlassungsfünden des Staats. Es sollte verhütet werden, daß der Staat jetzt wieder eine Unterlassungsfünde begeht. Er hat die Pflicht, den jungen Menschen, die er jetzt aus den SA-Heimen vertreibt, eine Möglichkeit zu positiver Arbeit zu zeigen.

Auch hierfür gibt es Möglichkeiten, die ja gerade jetzt unter der Bezeichnung „Freiwilliger Arbeitsdienst“ auf der Tagesordnung der Kabinettsberatung stehen. Von dem Wehrverband des Stahlhelms haben zahllose junge erwerbslose Mitglieder im Freiwilligen Arbeitsdienst ein Betätigungsfeld gefunden. Man sollte daher überlegen, ob die

Tagespiegel

Der Reichstag stimmte mit Mehrheit für die Verlängerung der Ruffenverträge, frühestens 30. Juni 1933 kündbar. Bayern, Württemberg und Baden bekämpften den Antrag, da die deutsche Holz- und Waldwirtschaft durch die russische Schuldverfallung schwer geschädigt werde. Aber die preussische Regierung trat für den Antrag ein; es handelte sich um „rein politische Verträge“.

Der Reichstag genehmigte die Ausprägung von weiteren 100 Millionen Mark in Fünfmärkchen. Dabei wurde der Wunsch geäußert, daß die Fünfmärkchen etwas kleiner geprägt werden sollen. In ihrer jetzigen Größe und Schwere seien sie zu einer förmlichen Landplage geworden und hätten eine wesentliche Erschwerung des Verkehrs mit sich gebracht.

Das Reichsgericht hat das freisprechende Urteil des Landgerichts 1 Berlin gegen den Bundeskanzler des Stahlhelms, Major a. D. Wagner, und den Schriftleiter der Bundeszeitung, Kleinan, wegen Beleidigung des preussischen Ministerpräsidenten Braun bestätigt.

Die nationalsozialistischen Abgeordneten in Hessen haben die Einberufung des Landtags auf den 16. April mit der Tagesordnung „Die politische Lage in Hessen“ beantragt. Wegen der zahlenmäßigen Stärke der nationalsozialistischen Fraktion wird der Landtagspräsident dem Antrag stattgeben müssen.

Die SA- und SS-Schulen in Krefeld (Braunschweig) und Dornum (Kreis Norden) sind geschlossen worden.

In Leipzig wurde der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Studentkowski wegen Beleidigung des Reichspräsidenten und der Polizei verhaftet.

Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm und der Stadtkämmerer Dr. Uch berichteten am Donnerstag dem Reichskanzler über die bedrohliche finanzielle Lage Berlins.

Für die Wahlen zum mecklenburgischen Landtag am 4. Mai sind nunmehr nicht weniger als 34 Wahlvorschläge mit 364 Namen eingereicht worden.

Der Spruch des Ständigen Internationalen Gerichtshofs in Haag im Meinesstreit ist nach einer Meldung aus dem Haag frühestens in drei Monaten zu erwarten.

Der amerikanische Staatssekretär des Äußeren Stimson ist am Freitag zu einer Besprechung mit Tarbue über die Abrüstung und andere Fragen in Paris eingetroffen.

Der Ministerpräsident von Nordland (Uster), Viscount Craigavon, erhielt von der britischen Regierung die Zusicherung, daß die von dem irischen Freistaat (Südländ) angeforderte Einverleibung von Uster in den Freistaat nicht gebührend werde.

In der südchinesischen Provinz Fukien sind kommunistische Anrufen ausgebrochen. Die Missionare und fremden Staatsangehörigen in Amon und Tchangschau sind vor den anrückenden Banden geflüchtet.

Mitglieder der aufgelösten Sturmabteilungen nicht ebenfalls dem Arbeitsdienst zugeführt werden können. Dies erscheint nicht nur als ein Gebot der Menschlichkeit, sondern auch staatsmännischer Klugheit.

Auch die Hitlerjugend verboten

Berlin, 14. April. Wie CMB. berichtet, ist heute auch die Hitlerjugend verboten worden. Das Verbot erstreckt sich vorläufig nur auf den Gesamtbezirk Berlin. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch in anderen Teilen Preußens das Verbot für das Weiterbestehen der Hitlerjugend ausgesprochen wird. Nachträglich ist auch der nationalsozialistische Volkssportverein verboten worden.

Gröner lehnt den Besuch Görings ab

Berlin, 14. April. Reichsminister Gröner hat ein Ersuchen des nationalsozialistischen Abgeordneten Hauptmann Göring um eine Unterredung wegen der Ausführungsbestimmungen zu dem SA.-Verbot abgelehnt und Göring an die Länderregierungen verwiesen.

Verhaftung von Hamburger NSDAP-Führern

Hamburg, 14. April. Bei der Durchsuchung der Hamburger Ganggeschäftsstelle wurden 20 führende Nationalsozialisten, unter denen sich Reichstags- und Bürgerchaftsabgeordnete befinden, angeblich wegen Widerstands gegen die Staatsanwaltschaft und Körperverletzung verhaftet.

Rechtsanwalt Dr. Raake hat sofort Protesttelegramme an den Reichspräsidenten und den Reichsinnenminister gerichtet, in denen u. a. auf die Immunität der verhafteten Abgeordneten hingewiesen wird.

Die verhafteten Abgeordneten sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Braunschweigische Klage gegen die Notverordnung?

Braunschweig, 14. April. Wie CMB. erfährt, wird die braunschweigische Staatsregierung die Frage prüfen, ob gegen die neueste Notverordnung der Reichsregierung eine Klage beim Staatsgerichtshof des Reichs einzulegen sei.

Innenminister Klages erhebt in der „Braunschweigischen Landeszeitung“ gegen das SA.-Verbot scharfsten Einspruch namens der braunschweigischen Regierung. Die politische Lage in Braunschweig gebe dafür nicht den geringsten Anlaß. Die Reichsregierung leiste durch ihr Verbot nur der äußersten Verschärfung des politischen Kampfes Vorschub. Bezeichnend sei, daß die bekannten Kampfesorganisationen des Reichsbanners und der „Eisernen Front“ verschont blieben.

In Braunschweig und Mecklenburg-Schwerin ist das SA.-Verbot noch nicht durchgeführt, es soll jedoch in schonender Weise durchgeführt werden.

Das Reichsbanner und das Verbot der SA.

Berlin, 14. April. Die Bundespressstelle des Reichsbanners teilt mit, daß die beschließenden Körperschaften des Reichsbanners nach den Preußenwahlen zusammenzutreten werden, um zu der durch das SA.-Verbot geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Ein früherer Zusammentritt sei nicht möglich, da sämtliche Kräfte, durch den Wahlkampf gebunden seien.

Das NS.-Verbot im Spiegel der Presse

Berlin, 14. April. Das Verbot der SA- und SS-Formationen der Nationalsozialisten werden von der Presse sehr lebhaft erörtert. Die der Regierung nahestehenden Zeitungen begrüßen das Verbot als eine Maßnahme, die im Interesse der Staatsautorität habe erfolgen müssen. Die „Germania“ meint, daß auch diejenigen Kreise der Rechte nicht versuchen sollten, das Vorgehen der Regierung zu mißdeuten, die sonst in allen Fragen der staatlichen Autorität nicht nur ein scharfes Urteil, sondern auch eine ehrliche Empfindlichkeit gezeigt haben. Es handle sich um eine vom Staatsinteresse diktierte reinliche Scheidung zwischen der legitimen staatlichen Gewalt und illegitimen privaten Machtbestrebungen. — Der „Börsefremder“ meldet, Minister Gröner habe sich persönlich mit allem Nachdruck für das Verbot eingesetzt und sein Verbleiben im Amt davon abhängig gemacht.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ nennt die Begründung keineswegs überzeugend, sie sei vor allem außenpolitisch außerordentlich bedenklich. Man habe eine Organisation preisgegeben, die nach Reinigung von parteipolitischen Kinderkrankheiten doch für den deutschen Wehrwillen von Bedeutung hätte werden können. Das Verbot werde von weitesten Kreisen als eine Maßregel des Wahlkampfes gegen die NSDAP aufgefaßt werden. — „Lokalanzeiger“ und „Tag“ verweisen auf die „Privatheere“ anderer Parteien, z. B. des Reichsbanners und der „Eisernen Front“, und geben der Ansicht Ausdruck, daß das Nichteingreifen gegen das Reichsbanner das einseitige Vorgehen der Reichsregierung enthülle. Bedauerlich sei das Hineinziehen des Reichspräsidenten in die ganze Angelegenheit durch seine Unterschrift der Notverordnung.

Ausländische Pressestimmen

Paris, 14. April. Die Blätter äußern sich sehr bestiedigt über die Auflösung der nationalsozialistischen Verbände. Am 24. April werde nun die „Politik der Vernunft“ wieder in Deutschland triumphieren.

London, 14. April. Dem Vorgehen der Reichsregierung gegen die NSDAP. widmen die Morgenblätter spaltenlange Artikel. Der Berliner Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt, die neueste Notverordnung sei die erste Frucht erneuten Selbstvertrauens der Reichsregierung infolge der Wiederwahl Hindenburgs. Besonders bemerkenswert sei, daß General Gröner sich von der Notwendigkeit dieses Vorgehens überzeugt habe.

Aufruf Hitlers

Berlin, 14. April. Adolf Hitler hat zu dem SA- und SS.-Verbot einen Aufruf an seine Anhänger erlassen, in dem es u. a. heißt:

Nun wißt Ihr, weshalb ich versuchte, die Präsidentschaftskandidatur der schwarz-roten Parteien zu verhindern. General Gröner hat als Auskunft für die Länderwahlen die SA- und SS. aufgelöst. Reichsbanner und Eisernen Front dagegen werden als staatspolitisch wertvoll angesehen und daher nicht verboten.

Parteigenossen! Jahrlang seid Ihr, getreu meiner Anordnung, legal den Weg zur Erringung der politischen Macht gegangen. Ihr seid in dieser Zeit auf das grauamste verfolgt und gequält worden. Hunderte von Kameraden wurden getötet, viele Tausende sind verwundet. Die feigen Mörder und Täter befinden sich jedoch zum überwiegenden Teil auf

freiem Fuß. Für den Verlust der Notwehr hat Ihr zahllose Gefängnis-, ja Zuchthausstrafen erhalten. Was General Gröner, Herr Braun, Herr Sebering, Herr Grzesinski, Herr Hügel und Herr Dr. Brüning usw. wollen, weiß ich und Ihr wißt es auch. Unsere Antwort auf diesen neuen Verzweiflungsschlag des Systems wird keine Parade, sondern ein Hieb sein. Am 24. April ist der Tag der Vergeltung.

Zu dem Zweck empfehle ich Euch, meine ehemaligen Kameraden der SA. und SS., folgendes an: Ihr seid von jetzt ab nur noch Parteigenossen. Ihr erfüllt als Parteigenossen Eure Pflicht, indem Ihr Euch in den Sektionen und Ortsgruppen zur politischen Wahlarbeit freiwillig mehr als je zuvor zur Verfügung stellt. Gebt den augenblicklichen Machthabern keinen Anlaß, unter irgendwelchen faden-scheinigen Vorwänden die Wahlen aussetzen zu können. Wenn Ihr Eure Pflicht erfüllt, wird dieser Schlag des Generals Gröner durch unsere Propaganda tausendfach auf ihn selbst und seine Bundesgenossen zurückfallen.

Denn trotz General Gröner: Solange ich lebe, gehöre ich Euch und Ihr gehört mir. Am 24. April möge es einer gerechten Vorlesung gefallen, unseren Kampf für Freiheit und Recht zu segnen.

Der „Völkische Beobachter“ zum SA.-Verbot

München, 14. April. Im „Völkischen Beobachter“ betont heute der Hauptschriftleiter Alfred Rosenbergs, daß zehn Jahre lang die SA. der Bürge für die Wiederherstellung der Sicherheit war, denn ohne sie hätten sich die Deutschen überhaupt nicht mehr zu Versammlungen zusammenfinden können, ohne Gewalt befürchten zu müssen. Wir stellen fest: Von hohen marxistischen Beamtenstellen aus wurde öffentlich mit Gewaltandrohung durch Eiserner Front, Reichsbanner usw. gedroht, auch bei legaler Nachkriegsregierung durch Hitler. Trotzdem sind Reichsbanner und Eiserner Front nicht aufgelöst worden. Wir fragen das deutsche Volk, wie es über die Begründung der Auflösung der SA. denkt, von der man sagt, bei dieser Auflösung sei streng überparteilich und „nach allen Seiten gleiches Maß angewendet“. Die nationalsozialistische Leidenschaft wird durch dies alles nicht erschüttert werden. Den Kampfeswillen kann man uns nicht ausbrennen. Der 13. April steht vor der deutschen Nation als warnendes Fanal. Oktoberstimmung ist über Deutschland. Das deutsche Volk hat es am 24. April noch einmal in der Hand, einen November abzuwehren.

Neue Nachrichten

Anfechtung der Reichspräsidentenwahl

Bonn, 14. April. Der frühere thüringische Minister Dr. Frick hielt gestern Abend eine Rede, in der er sich zunächst über die Reichspräsidentenwahl vom 10. April verbreitete und bemerkte, daß die NSDAP. die Wahl anfechtet, da die nach der Reichsverfassung gewährleistete Wahlfreiheit nicht gewahrt worden sei.

Die Hindenburg-Wahl in Preußen

Berlin, 14. April. Da die Wahlkreiseinteilung des Reichs nicht mit dem preußischen Staatsgebiet vollkommen übereinstimmt, mußte der Reichswahlleiter, um eine Feststellung des Wahlergebnisses in Preußen treffen zu können, eine besondere Berechnung anstellen. Das Ergebnis dieser Berechnung liegt jetzt vor. Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis sind in Preußen gültige Stimmen abgegeben worden 22 102 980. Davon hat Hindenburg erhalten 11 452 468 Stimmen, das sind 51,8 v. H., Hitler 8 204 274 Stimmen, das sind 37,1 v. H., Thälmann 2 441 565 Stimmen, das sind 11,1 v. H. Zerstückelt sind 4673 St.

In den Hindenburgstimmen sind auch die Parteien und Gruppen enthalten, die zwar für Hindenburg stimmten, aber gegen die gegenwärtige Preußenkoalition sind. Deren Stimmen werden auf 1,5 bis 1,9 Millionen geschätzt. Dazu kommen diejenigen deutschen nationalen Kreise, die sich beim Wahlgang der Stimme enthielten.

Glückwünsche des diplomatischen Korps

Berlin, 14. April. Der Reichspräsident empfing heute den apostolischen Runtius Monsignore Orsenigo, der ihm die Glückwünsche des diplomatischen Korps zu seiner Wiederwahl überbrachte.

„Kapallo-Frühstück“

Genf, 14. April. Staatssekretär v. Bülow verhandelte gestern mit dem russischen Volkskommissar Litwinow

über ein „Kapallo-Frühstück“ das der Reichskanzler Dr. Brüning der Abordnung des Rätebunds nach seiner Ankunft in Genf, also am Samstag oder Sonntag, geben wird. Dieser Tage fährt sich nämlich zum zehntenmal der Jahrestag des Abschlusses des deutsch-russischen Freundschaftsvertrags in Kapallo. Dieser Tag soll durch das Frühstück gefeiert werden.

Antrag Radolnys in Genf

Genf, 14. April. Botschafter Radolny unterbreitete heute vormittag der Abrüstungskonferenz den Antrag, daß Artikel 1 des Konventionenentwurfs eine „genauere Formulierung“ im Sinn einer stärkeren Betonung des Abrüstungsgedankens erhalte. Der Antrag wurde an den Hauptauschuß weitergegeben.

Tschangtsueliang seines Postens enthoben

Schanghaï, 14. April. Der Befehlshaber der nordchinesischen und mandchurischen Truppen, Marschall Tschangtsueliang, ist von der Regierung in Lojang seines Postens enthoben worden und soll sich und seine Truppen zur Verfügung des zentralen chinesischen Militärrats stellen. Tschangtsueliang, der sich beim Vordringen der Japaner zusammen mit seinen Truppen nach nur wenigen Osefekten südlich der chinesischen Mauer zurückzog, hatte später sein Hauptquartier von Mukden nach Peking verlegt. Nunmehr soll er sich und seine Truppen dem zentralen Militärtrat unterstellen, um, wie es heißt, an dem Angriff zur Wiedereroberung der Mandchurei teilzunehmen.

Fliegerbericht über die Vulkan-Ausbrüche

Die neueren Berichte aus Buenos Aires lassen eine Verübung im Vulkangebiet erkennen. Die Stadt Masargue in der Provinz Mendoza, aus der die Bevölkerung wegen der mit Schwefeldämpfen verpesteten Luft floh, ist fast ganz verödet. Auch die benachbarte Stadt San Rafael ist von vielen ihrer Einwohner verlassen worden. Viele Orte melden Mangel an Viehfutter, da die Weiden unter einer tiefen Schicht von Lavaasche liegen. Soweit bis jetzt festgestellt war, sind keine Verluste an Menschenleben verursacht worden und wirkliche Erdbeben sind nicht zu verzeichnen gewesen, wenn auch der Erdboden hier und da erzitterte. Der Schaden besteht im wesentlichen in der Verhinderung der Weidegründe durch den Ascheneffekt. Mit der Rückbeförderung der gestückelten Bevölkerung wurde am Donnerstag begonnen.

Alsso Bustos gab nach einem fünfständigen Erkundungsflug über dem Vulkangebiet eine eingehende Beschreibung. Es sei ihm nicht möglich gewesen, Kiefer als 1000 Meter über den Gipfel der Vulkane Descabado Chio und Pas Beguas zu fliegen. Der letztere habe in regelmäßigen Abständen von 31 Sekunden Ausbrüche gezeigt, bei denen Steine, die Tonnen gewogen haben müßten, mehrere hundert Fuß hoch in die Luft geschleudert worden seien. Schließlich hoben sie sich dann in Staub aufgelöst. Ab und zu sei es möglich gewesen, in die Krater hineinzusehen, in denen atmende Massen brodelten, und aus denen Flammen hoch hinaufstiegen. An den Abhängen der Berge seien Lavaströme hinuntergelaufen. In den Tälern habe die Lava an vielen Stellen mehrere Meter hoch gelegen.

Wissenschaftliche Untersuchungen des Aschenregens bei den Vulkan-Ausbrüchen in Südamerika sollen eracben haben, daß die Asche zur Herstellung von Zement und für verschiedene industrielle Zwecke verwendbar sei.

„Kleiderappell“ im Sklarek-Prozess

Mit der 85. Sitzung am Mittwoch hat der Sklarek-Prozess eine Dauer von einem halben Jahr erreicht. Auf Veranlassung des Vorsitzenden waren sämtliche Angeklagten wieder einmal vollständig erschienen zur Erörterung der in Kleidern bestehenden Zuwendungen an die angeklagten Beamten. Mehrere Angeklagte hatten die von den Sklareks erhaltenen Anzüge zur Verhandlung mitgebracht, u. a. Hoffmann einen ganzen Reisetosser voll. Zur Begutachtung der Anzüge waren außerdem zwei Schneidermeister als Sachverständige geladen. Es war also ein richtiger „Kleiderappell“. Bei der Schneiderfirma Kessler und Furch wurden die Kleider für die „prominenten“ Sklarek-Kunden angefertigt, und zwar bezahlten die Sklareks je Anzug zwischen 300 und 400 Mark, während den Beamten viel weniger in Rechnung gesetzt wurde. In den sieben Jahren der Geschäftsverbindung hätten die Sklareks für sich und ihre Freunde für 90 000 Mark Garderobe anfertigen

lassen. Der Zeuge Kessler bestätigte, daß Direktor Brolat sich die Rechnungen für die noch offenen Beträge der Sklarek-Kunden einlieferte habe. — Rechtsanwalt Bahns: „Wie kam es denn, daß Direktor Brolat, der doch Direktor der BVB. ist und ein großes Gehalt bezieht, für Sie das Inkasso besorgte?“ Zeuge: „Er hat vielleicht Angst gehabt, daß die Namen seiner Freunde in die Zeitungen kämen.“ Stadtbankdirektor Hoffmann habe sich unter anderem einen Schlafanzug aus Kamelhaarstoff auf Seide für 200 Mark anfertigen lassen. — Zeuge Furch bekundete, seine Firma habe auf Veranlassung von Kieburg Anzüge für Oberbürgermeister Böß und den Stadtkämmerer Dr. Karding angefertigt. Die Rechnungen dafür mußten an die Sklareksche KVB. gehen.

Wilmsherg

Stuttgart, 14. April.

Kultminister r. Bazille kandidiert nicht mehr. Kultminister Dr. Bazille hat aus gesundheitlichen Gründen die Uebernahme einer Kandidatur zum württ. Landtag abgelehnt. Den der Volkspartei von Vereinigung vorbehaltenen 2. Platz auf der Landesliste der Deutschen Volkspartei nimmt Staatsanwalt Dr. Kohlsaat-Stuttgart in.

Berufung. Das Innenministerium hat die Bürgermeister Dr. Blächer in Freudenstadt und Hammer in Biberach zu stimmberechtigten Mitgliedern der Körperschafts-Vorstandsdirektion und die Bürgermeister Weinbrenner in Weinsberg und Carl in Wehingen zu deren Stellvertretern ernannt.

Prüfung der Änderungen in den Ortsgebäudekatastern. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Infolge der Aufhebung einiger Finanzämter auf 1. April und 1. Juli 1932 hat das Staatsministerium durch eine auf Grund der Haushalts-Notverordnung des Reichspräsidenten erlassene Verordnung zwecks Ersparnis von Kosten das Finanzministerium ermächtigt, abweichend von Art. 22 Abs. 1 des Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuergesetzes anzuordnen, daß zur Prüfung der Änderungen in den Ortsgebäudekatastern von Gemeinden aufgehobener Finanzamtsbezirke die Bezirks-schätzer des Oberamtsbezirks zugezogen werden, dessen Finanzamt die Gemeinde künftig zugeteilt ist.

Eisenbahnbeamte und Invalidenversicherung. Abg. Dr. Hölscher (Bürgerp.) hat an das Staatsministerium folgende kleine Anfrage gerichtet: Von Vertretern der Eisenbahn-Beamten wird darüber geklagt, daß ihnen ihr Anrecht auf die Invalidenversicherung abgesprochen werden solle. Die Beamten sind zuerst Zwangsmitglieder gewesen und sind nach der beamtenrechtlichen Anstellung aufgefördert worden, weiter freiwillige Mitglieder zu bleiben, da sie dann durch ihre Einzahlungen — die Sparkasteneinzahlungen gleichzusetzen seien — das Anrecht auf eine Invalidenrente auch neben der etwaigen späteren Pension haben würden. Meines Erachtens sind aus der freiwilligen Weiterversicherung und den daraufhin geleisteten jahrelangen Zahlungen Rechtsansprüche erwachsen, auf deren Innehaltung die Beamten ein wohlverworbenes Recht haben. Ist das Staatsministerium bereit, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß den Eisenbahn-Beamten diese Rechte erhalten werden?

Ferner frage ich, ob die Eisenbahn-Beamten die freiwillige Versicherung aufrechterhalten und ihre bisherigen Beiträge, deren Aufbringung ihnen nach der Gehaltskürzung schwerfällt, weiter zahlen sollen. Eine Weiterzahlung der Beiträge hat meines Erachtens nur dann Zweck, wenn auch die aus der bisherigen Beitragszahlung erworbenen Rechte gewahrt bleiben.

Das SA.-Verbot. Die Südd. Ztg. ist in der Lage, zu berichten, daß das württ. Staatsministerium über die Aufhebung der SA. keinen Beschluß gefaßt hat. Wenn daher Württemberg auf der Berliner Konferenz ebenfalls für das Verbot eingetreten sei, so trage Innenminister Dr. Bötz allein die Verantwortung.

Zeitungsbeschlagnahme. Die Nr. 75 der Südd. Arbeiterzeitung vom 14. April ist auf Grund der Verordnung vom 28. März 1931 beschlagnahmt worden.

Aus dem Lande

Heilbronn, 14. April. Todesfall. Im Alter von 83 Jahren ist gestern der Rentner Hermann Dittl gestorben. Im Jahr 1876 hatte er die Neubauerische Apotheke erworben und diese bis 1899 betrieben. Im nächsten Jahr gründete er mit seinem Schwiegersohn, dem Kaufmann Karl Kaiser, die bekannte Nahrungsmittelfabrik Otto u. Kaiser — seit 1918 Aktiengesellschaft Kaiser-Otto —, die auch einige auswärtige Unternehmungen ähnlicher Fabrikate angliederte.

Leonore kommt nach Weimar

Ein Goethe-Roman von R. Heller

bearbeitet von Th. Scheffer

Copyright 1930 by Romandienst „Digo“ Berlin W 30.

„Ist mein Bild ein Räuber an Ihnen, so ist es ein unschuldiger, denn was kann er dafür? Und nun sagen Sie dem humanen Wolf auch Ihren Namen — den vertraulichen Gentianamen.“

„Da können wir im Tierischen stehenbleiben. Ich heiße Leonore. Nennen Sie mich denn ‚Leo‘ — wie mich mein Vetter dereinst im Scherz zu nennen pflegte. — Aber darf ich Ihnen nun meinen Vortrag halten, Wolf?“ Sie ließ sich auf der anderen Seite nieder und schob die Leuchter auf dem Tisch wie einen Niegel zwischen sich und Karl August.

„Ich bin ganz Ohr“, ermutigte der. „Die Sache ist die, daß ich große Sorgen, aber noch größere Hoffnungen hatte, als ich mit dem Vater aus Lauterbach hierher nach Weimar fuhr“, begann Leonore. „Die Sorgen waren mancherlei, meine Hoffnung aber war, näher betrachtet, eine einzige. Ich wollte den Herzog zum Vertrauten meiner Sorgen machen und er solle sie mir alle in Freude verwandeln.“

„Zweifeln Sie nicht, das Karl August alles aufbieten wird, jeden Ihrer Wünsche zu erfüllen“, fiel der Herzog schwungvoll ein, „mein Wort darauf, soweit sein Wille, oder sagen wir richtiger: seine Kraft, den Verhältnissen irgend gewachsen ist.“

„Hab ich also doch recht gehört? Sie gelten so alles bei Seiner Durchlaucht, daß Sie mir alles in seinem Namen zusichern dürfen?“

„Ich darf es in diesem Falle behaupten, daß Sie aus meinem Munde Karl August selbst reden hören.“

„Dem Himmel sei Dank. So wird Kaspar Säuberlich in Lauterbach seinen uralten Prozeß gegen Landtschöppen Bahrt in Burkartsrode nicht verlieren, der Schutz von einem Jagdgehilfen, der Martischink, wird unter die Soldaten gesteckt und meine bleiche Liese wieder froh und ein rotwangiges Mädchen und Säuberlichs Frau werden. Die Bahrtliese ist des Landtschöppen Tochter. Wir waren Schülerinnen in den Privatstunden Frisches nebeneinander.“

„Das ist viel auf einmal, was beschafft werden soll“, scherzte der Herzog.

„Aber noch nicht alles. Ihnen brauch ich kein Geheimnis daraus zu machen, daß ich selber nicht leer ausgehen will bei der Gnade Seiner Durchlaucht. Mein Vater hat hier — aber wie erzähle ich das?“

„Der Freiherr hat eine Weiterung wegen gewisser Bändereien an der Rhön mit der Kammer“, wollte der Herzog Leonores Darstellung vorwegnehmen. „Er hat bäuerliche Grundstücke zusammengekauft und möchte nun, als adeliger Besitzer, deren Steuerfreiheit behaupten.“

„Das weiß ich so genau nicht, aber ich weiß, daß es meinem Vater gar nichts schadet, wenn er einige hundert Taler bezahlt. Seine Händel mit den Steuereinnehmern kümmern mich nicht; da mag er selbst zusehen. Der Herzog soll mir zu etwas ganz anderem helfen.“

„Bestriedigen Sie meine Neugier mit unumwundener Offenherzigkeit“, ermunterte der Herzog, der Leonores Beichte lieber in größerer Nähe empfangen hätte und die Breite des Tisches mit neidischen Augen maß.

„Die Prozeßgeschichte gegen Säuberlich“, sagte Leonore nach einigem Kampf, habe ich, soweit ich sie übersehen kann,

zu Papier gebracht und den Jagdgehilfen Martischink auf einem besonderen Blatt so deutlich bezeichnet, daß ihn die Kriegskommission nicht verfehlen kann. Bahrt, der Landtschöppe, streitet seit achtundzwanzig Jahren um eine Wegegerechtigkeit mit Säuberlich. Die Fehde hat sich bei den Säuberlichs — das sind die Beklagten — vom Vater zum Sohne fortgeerbt, und letzterer würde schon um Vieles willen das Verhau des von Bahrt beanspruchten Weges mit Freuden öffnen, wenn nur leider die aufgestauten Kosten sein kleines Gut nicht verschlingen, im Falle er verliert. Darum hat er der Sache ihren Lauf lassen müssen, und die Akten liegen jetzt zum letzten Berspruch in Sena. Das ist Sicher eine Not, wo der Landesherr einschreiten muß, und auch von dem Martischink muß die Gegend von Lauterbach und Burkartsrode befreit werden, denn da sind keine zwei Viebesleute mehr, unter die sich der grüne Leberall und Niregends nicht einzwängt und zwischen die er nicht Unkraut gesät hätte.“

„Ganz wohl, obchon der Fall Bahrt kontra Säuberlich eine reine Sache der Justiz, also der landesherrlichen Einmischung kaum zugänglich zu sein scheint“, bemerkte der Herzog in dem trockenen Stile einer Ministerkonferenz, den er so rasch als möglich wieder mit einem wärmeren Ton zu vertauschen wünschte. „Der Jäger Martischink ist an Goethe zu weisen, unter dem das Rekrutierungswesen steht. Das heißt sonach“, verbesserte Karl August seine Selbstvergessenheit, „Martischink ist bereits an Ihren Wolf und damit an einen solchen verwiesen, der mit diesem Jäger fertig werden wird. Aber von Ihren persönlichen Absichten möchte ich das Genaueste erfahren. Diese nach Kräften bei Hofe, beim Herzog, oder wohin Sie sonst ausschauen, zu fördern, das würde mit einer Lieblingsaufgabe sein.“ (Fortsetzung folgt).

Cudwolsburg, 14. April. Schwinder. Gestern Vormittag verstarb ein etwa 30 J. alter Mann mit dunklen Anzug in der Vorderen Schloßstraße Rundfunkgebäude für die Reichspost einzutreten. Er führte rote, gelbe und hellgrüne Fettel mit sich, die zweifellos die Dittungen für die geforderten Beiträge sein sollten. Als er nach einem Ausweis für die Berechtigung zum Geldbetrag befragt wurde, ergriff er schleunigst die Flucht.

Redbergshausen M. Göppingen, 14. April. Das Verfabren eingestellt. Anlässlich des am 28. September v. J. im Schloßhof Redbergshausen ausgebrochenen Brandes, dem ein früheres Schafhaus zum Opfer fiel, richtete sich der Verdacht gegen den Gutspächter Georg Reich. Dieser Verdacht war unbegründet. Die Staatsanwaltschaft Ulm hat das Verfahren gegen Reich eingestellt.

Wilhelmsdorf M. Ravensburg, 14. April. 75 Jahre Knabeninstitut Wilhelmsdorf. Am 11. April waren es 75 Jahre, daß die Brüdergemeinde Wilhelmsdorf das Knabeninstitut gründete, das im Lauf seiner Entwicklung einen Ruf unter den Privatschulen im In- und Ausland erhalten hat.

Weingarten, 14. April. Schwere Verdacht. Unter dem Verdacht, seine erste Frau vergiftet zu haben, stand der Schlosser Albert Ott von hier. Die Angelegenheit kam infolge Zerwürfnisses mit seinen inzwischen erwachsenen Töchtern ins Rollen. Die Leiche der vor einigen Jahren verstorbenen Frau Ott war kürzlich ausgegraben worden und Leichenteile bzw. Erdboden und Sargteile wurden in Stuttgart und Tübingen auf Gift untersucht. Das Ergebnis war jedoch kein positives, deshalb wurde auch die Untersuchung in dieser Beziehung eingestellt. Ott bleibt aber weiter in Untersuchungshaft, da ihm zur Last gelegt wird, mit einer leiblichen Tochter und mit der Pflegetochter unerlaubte Beziehungen gehabt zu haben.

Heilbronn, 14. April. Politischer Ueberfall. Wie die Polizeidirektion mitteilt, wurden nach einer Wahlversammlung der Ortsgruppe NSDAP in Untgruppenbach von dem 22 J. a. Arbeiter Robert Wägelte aus Untgruppenbach, der der dortigen Ortsgruppe des Reichsbanners angehört, 5 Schüsse abgegeben. Einer davon traf die Motorhaube des Kraftwagens, in dem sich der nationalsozialistische Redner befand, während ein anderer einen Arbeiter aus Jstfeld am linken Unterschenkel verletzete. Wägelte wurde festgenommen. Er wird durch die Äußerung des Redners in der Versammlung, er werde der SPD, die Maske vom Gesicht reißen, in Erregung geraten sein.

Neuenbürg, 14. April. Selbstmord eines Jugendlichen. Ein hier beschäftigter Schneiderlehrling Walter Becht aus Gräfenhausen wurde unterhalb des Bahnhofs auf dem Bahnkörper tot aufgefunden. Der außerordentlich gut beleumundete junge Mann ließ sich vermutlich in einer Verzweiflungssituation, vom Frühzug überfahren. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

Feldrennack M. Neuenbürg, 14. April. Jugendlischer Messerheld. Vergangenen Sonntag gerieten zwei hiesige Schüler in Streit, in dessen Verlauf der zwölfjährige Junge den zehnjährigen mit einem Messer in die Herzgegend stach, so daß sein Zustand bedenklich schien. Lebensgefahr besteht nicht mehr.

Schwenningen, 14. April. 25 Prozent Umlage. Der städtische Voranschlag für 1932 sieht vor 1.236.500 M. Einnahmen und 2.250.500 M. Ausgaben. Die Mehrausgaben betragen somit 1.014.000 M. Der Deckungsvorschlag der Stadtverwaltung für diese Fehlsomme sieht 25 Prozent Gemeindeumlage vor. Es verbleibt noch ein ungedeckter Abmangel von 290.300 M. Diesen Betrag hofft die Stadtverwaltung teilweise zu decken durch einen Betrag aus dem Ausgleichsstock und einen Staatsbeitrag zu den persönlichen Volksschulstoffen.

Winterlingen, M. Balingen, 14. April. Weidmannsheil. Jagdpächter Koch brachte zwischen Ebingen und Straßberg ein 160 Pfund schweres Wildschwein zur Strecke, in dessen Begleitung noch ein zweites war, das jedoch entkam.

Göppingen, 14. April. Die Durchführung des SA. Verbots. Während das Vorkriminalpolizeiamt mitteilt, daß die zur Durchführung des SA. Verbots notwendigen Durchsuchungen gestern abend im ganzen Land vorgenommen worden seien, wird dem „Hohenstaufen“ von der hiesigen Polizei mitgeteilt, daß hier amtlich das Verbot nicht bekannt sei und keinerlei Aktion unternommen worden ist.

Ulm, 14. April. Rücktritt der Gewerbeschulrätin Gönner. Nach 29jähriger Tätigkeit als Vorsteherin der hiesigen Frauenerwerbschule ist Gewerbeschulrätin Fräulein Johanna Gönner auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden.

Buchau a. J., 14. April. Entendiebstahl. In einer der letzten Nächte wurden einem hiesigen Bürger acht Stück Zuchenten von größerem Wert gestohlen.

Friedrichshafen, 14. April. Dr. Eckner klagt. Gegen den verantwortlichen Redakteur der im Verlag des „Völkischen Beobachters“ erscheinenden „Brennessel“, einer nationalsozialistischen Zeitschrift politisch-satirischen Charakters, hat Dr. Eckner in Friedrichshafen Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Die Beleidigung wird in einem Bild mit Text der „Brennessel“ erblickt, das im Zusammenhang mit der Rundfunkrede von Dr. Eckner steht.

Tod im See. Gestern wurde im Condelshafen die Leiche des 32 J. a., aus Bochum gebürtigen ledigen Cellisten und Sängers Erich Theurer aus dem See geborgen. Theurer hatte am Dienstag abend in gewohnter Weise im Café Schöllhorn seinen Beruf ausgeübt, war fröhlich und hatte dann die Absicht geäußert, noch ein Glas Bier auf der Sternterrasse trinken zu wollen. Etwas nach Mitternacht ist er von dort weggegangen. Nach 1 Uhr will eine in der Nähe wohnhafte Frau vom Condelshafen her Hilferufe gehört haben. Die Theurer in den See gestürzt ist, wird wohl nie aufgeklärt werden.

Todesfall. Vorgestern verschied nach langem Leiden der frühere Verwalter des hiesigen hgl. Schlosses, Christian Hofmeister, im Alter von 78 1/2 Jahren. Jahrelang betreute der Entschlafene unter König Wilhelm II. das hiesige Schloß und die vielen einheimischen und fremdländischen Gäste, die dort aus- und eingingen. Zahlreiche Auszeichnungen bildeten das äußere Zeichen der Wertschätzung und Dankbarkeit für seine treuen und persönlichen Dienstleistungen. Nebenbei oblag ihm auch die Bewirtschaftung der Schlosskantine, die durch ihre originelle Ausmalung eine gewisse Anziehungskraft ausübte und in der er als lebenswüthiger Wirt seine Gäste gut versorgte.

Bretten (Baden), 14. April. Größte Dampfziesel. In Gochsheim bei Bretten brach am Mittwoch abend in einer Dampfziesel Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit auf die ganze vierstöckige Fabrikanlage ausdehnte und das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern vollständig zerstörte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. In Wiesbaden ist Professor Dr. Hermann Pagenstecher, Facharzt auf dem Gebiet der Augenheilkunde, am Mittwoch im 88. Lebensjahr gestorben. Professor Pagenstecher genoss internationalen Ruf.

Todesurteil. Das Schwurgericht in Plauen (Sachsen) verurteilte den 27jährigen Handlungsgehilfen Gerber aus Reichenbach i. V., der dort am 10. Februar d. J. ein 13jähriges Schulmädchen erwürgt hatte, zum Tode.

Familienleugende. Der Kaufmann Lehner in München, seine Ehefrau und seine drei Kinder im Alter von 9 bis 13 Jahren wurden am Mittwoch in der Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Man vermutet, daß die Familie wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten in den Tod gegangen ist.

Reichswehrsoldat vom Posten erschossen. In der Würzburger Infanteriekaserne wurde ein Reichswehrsoldat, der zu spät beimging und deshalb den Weg über den Jaun des Kasernenhofs wählte, vom Posten angerufen, und da er auf den Anruf nicht antwortete, erschossen.

Aufgeklärter Mord. Vorigen Donnerstag war der 74jährige Arzt Dr. Rubinsohn in Köln in seiner Wohnung ermordet aufgefunden worden. Die Täter, ein 33jähriger Dreher und ein 47jähriger Arbeiter, sind nun ermittelt und festgenommen worden. Der Dreher hatte ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen, das der Arzt durch seine nicht ganz einwandfreie Praxis kennen lernte und dann als Dienstmädchen und „Braut“ bei sich aufnahm. Durch dieses Mädchen wurde der Dreher in die häuslichen Verhältnisse des Arztes eingeweiht, und er beschloß, bei ihm mit seinem Freund einen Einbruch zu machen, der durch die Dazwischenkunft und den Widerstand Rubinsohns vereitelt wurde. Dabei wurde der Arzt getöbelt und an dem Knebel scheint er erstickt zu sein.

Eine Kage als Fuchsamme. Ein Förster aus Holzhausen in Hannover erbeutete kürzlich beim Ausgraben eines Fuchsbaues fünf etwa einen Tag alte Fuchse und legte sie einer gerade fängenden Kage unter. Die Fuchse haben sich unter der Obhut der sorgenden Kagemutter gut entwickelt.

Deutscher Frachtdampfer gestrandet. Bei der Insel Ameland scheiterte während einer Sturmflut der deutsche Frachtdampfer „Robis“ aus Sietlin. Er war mit Granitsteinen beladen von Stettin nach Rouen unterwegs. Das Schiff barst auseinander und gilt als verloren. Die aus 16 Köpfen bestehende Besatzung konnte gerettet werden.

Entschädigung für zerstörte Hindenburg-Gelichtszüge. Vor dem Einzelrichter des Bezirksgerichts Zürich verlangte ein etwa 60jähriger Arbeiter, der wegen seiner großen Ähnlichkeit mit dem deutschen Reichspräsidenten allgemein Hindenburg genannt wurde, eine Entschädigung von 300 Franken (246 Mark) von einem Mann, dessen Hund ihm das Gesicht so zugerichtet hatte, daß er die Ähnlichkeit verlor und jetzt nur noch, wie der Anwalt des Klägers bemerkte, ein „gewöhnliches Feld-, Wald- und Wiesen Gesicht“ hat. Der Richter hat dem Mann die verlangte Summe zugesprochen.

Krankheitsstatistik. In der 13. Jahreswoche vom 27. März bis 2. April 1932 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 5 (tödlich —), Genickstarre — (1), Lungen- und Kehlkopftuberkulose sowie Tuberkulose anderer Organe 26 (36), Kindbettfieber 2 (—), Scharlach 46 (—), Typhus 1 (—), Paratyphus 1 (—).

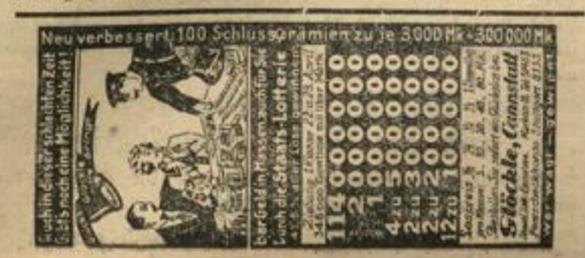
Die Vulkanausbrüche in den Anden

Der durch die Vulkanausbrüche der Anden in der Provinz Talca hervorgerufene Aschenregen verbreitete sich am Dienstag vormittag bis Montevideo, Salta und Bahia Blanca. Ueber fast ganz Argentinien lagerten dicke Aschenwolken. In der am meisten in Mitleidenschaft gezogenen argentinischen Stadt Malargue (Provinz Mendoza) befanden sich 10.000 Menschen längere Zeit in Ersticken-gefahr. Mittags hellte sich der Himmel etwas auf und die Sonne kam allmählich wieder zum Durchbruch. Das unterirdische Grollen und Dröhnen hörte auf und auch der Feuerchein aus den acht Kratern der Nordküsten nahm ab. Alle Berguppen der Provinz Curico sind von weißer Asche bedeckt und sehen wie frisch verschneit aus. In Mendoza ist die Temperatur stark gesunken. Aus Malargue wird berichtet, daß die Luft stark mit Schwefeldämpfen erfüllt sei. Rötliche Wolken bedecken den Himmel.

In Buenos Aires hat der Aschenregen, der 36 Stunden dauerte, am Mittwoch ganz aufgehört, es herrschte jedoch dichter Nebel. Professor Marera in Buenos Aires, der die Asche chemisch untersuchte, stellte fest, daß sie sich hauptsächlich aus unlöslichen Kalisulfaten zusammensetzt, die für Pflanzen zwar unschädlich seien, die aber die Schleimhäute von Menschen und Tieren reizen. Die Gefahr sei, daß das Vieh auf den Weiden kein Frischfutter aufnehmen. Vielfach wird befürchtet, die Vulkanausbrüche seien die Vorbote stärkerer Erdbeben und des Ausströmens von Giftgasen, und es wird erwogen, die 80.000 Bewohner der Provinz Mendoza anderweitig unterzubringen.

Bei nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen, gichtischen und rheumatischen Schmerzen haben sich Logal-Tabletten hervorragend bewährt. Die Wirkung tritt unmittelbar ein, keine schädlichen Nebenwirkungen! Frag. Sie Ihr Arzt. In all. Apoth. Ermäß. Preis M. 1.25. 12 1/2% Lith., 0,46% Chin., 74,3% Acid. acet. salis.

Neu verbessert 100 Schlussparanien zu je 3000 Mk. - 300.000 Mk.



Logal-Tabletten sind ein wirksames Mittel gegen nervöse Schmerzen, Kopfschmerzen, gichtische und rheumatische Schmerzen. Die Wirkung tritt unmittelbar ein, ohne schädliche Nebenwirkungen zu verursachen. Sie sind in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.25.

Württembergische Landesheater

Die Reihe der diesjährigen Symphoniekonzerte wird am Montag, den 18. April, mit dem 10. Konzert beschlossen, dessen Programm Beethovens Neunte Symphonie bildet. Leitung: Carl Leonhardt. Hauptprobe Sonntag, 17. April.

Am Samstag, 23. April, erscheinen zum erstenmal im Kleinen Haus eine Reihe von Einaktern von Kurt Göb, die aus den Sammlungen „Nachtbeleuchtung“ und „Menagerie“ entnommen und unter dem Titel „Seitenprünge“ zusammengefaßt sind. Die Einakter sind: „Nachtbeleuchtung“, „Lohengrin“, „Die Taube in der Hand“, „Tobey“ und „Minna Magdalena“. Regie: Fr. Hellmund.

Handel und Verkehr

Geringe Belegung im Maschinenbau

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird geschrieben: Im Monat März ließ die Inlands- und Auslandsindustrie in vermehrten Anfragen ein etwas stärkeres Interesse als bisher erkennen. Auch der Auftragsgang zeigte im Inlands- und Auslandsgebiet eine geringe Belegung. In dem mit dem Berichtsmonat abgeschlossenen 1. Vierteljahr 1932 hat sich im ganzen gesehen die Lage der deutschen Maschinenindustrie derart verschlechtert, daß der Umfang von Aufträgen über 55 Prozent geringer war als im 1. Vierteljahr 1931, und zwar gingen die Inlandsaufträge um 50 Prozent, die Auslandsaufträge um 60 Prozent zurück. Die Umsätze mit dem Ausland machten jedoch immer noch rund 65 Prozent des Gesamtumsatzes aus. Der Beschäftigungsgrad ist von 43 Prozent am Ende des 1. Vierteljahres 1931 auf rund 29 Prozent am Ende des 1. Vierteljahres 1932 gesunken. Die Arbeitszeit ist von 42 auf 37 Stunden in der Woche zurückgegangen. Die Zahl der in der deutschen Maschinenindustrie seit März 1931 zur Entlassung gekommenen Arbeiter und Angestellten dürfte sich auf rund 150.000 belaufen. Eine ganze Reihe von Firmen aller Größenklassen kam gänzlich zum Erliegen.

Berliner Pfundkurs, 13. April, 15,94 G., 15,98 B.

Berliner Dollarkurs, 13. April, 4,209 G., 4,217 B.

Privatdiskont 5 v. H. kurz und lang.

Württ. Silberpreis, 13. April, Grundpreis 43,10 RM. d. Kg.

Anmeldung von Auslandsschulden. Die Handelskammer Stuttgart teilt mit, daß bis zum 14. April 1932 sämtliche Auslandsschulden, die mehr als 5000 Mark betragen, bei der Anmeldestelle für Auslandsschulden in Berlin SW. 111, Kurtr. 51, 2. Stock, angemeldet werden müssen. Die unterlassene, nicht rechtzeitige oder unvollständige Anmeldung wird mit Geldstrafe bestraft.

Änderung bei der Devisenabfertigung. Nach einer neuen Verfügung des Reichswirtschaftsministeriums werden künftig grundsätzlich Devisen durch die Reichsbank nur freigegeben oder abgegeben, wenn die Devisenbewirtschaftungsstelle die Verwendung von Devisen für einen bestimmten Zweck einzeln oder allgemein vorher gestattet hat.

Wertebüße der Wertpapiere an der New Yorker Börse. Nach amtlicher Mitteilung haben an der New Yorker Börse die Wertpapiere in den letzten 2-3 Wochen insgesamt rund 6 Milliarden Dollar ihres Kurswerts (am 1. April 2450,2 Millionen Dollar) eingebüßt.

Rückgang der englischen Einfuhr. Im Monat März, dem ersten Monat nach Einführung der 10prozentigen Zölle, ist die Einfuhr auf 61,12 Mill. Pf. St. zurückgegangen (Februar 70,2 Mill.), während die Ausfuhr infolge der Aufgabe der Goldwährung von 30 (Februar) auf 31,2 Mill. Pf. St. gestiegen ist. Am stärksten ist die Einfuhr von Fertigwaren zurückgegangen.

Der Fehlbetrag im amerikanischen Bundeshaushalt erreichte am 9. April die Höhe von nahezu 2000 Millionen Dollar. Präsident Hoover will eine Vereinfachung der Verwaltung durchführen, durch die 200 Mill. Dollar eingespart werden sollen.

Prozess um 50 Mill. Dollar. Die Skandinavische Bank (Skandinaviska-Bank) in Stockholm wird voraussichtlich einen Prozess im Wert von 50 Mill. Dollar zu führen haben wegen einer Hypothek von Ericson-Aktien (Kreuzer-Konzern), die juristisch nicht einwandfrei sind. Kreuzer stellte große Ansprüche an die Bank, als er, um das Zündholzmonopol in Deutschland und Polen zu erhalten, diesen beiden Ländern Anleihen gewähren mußte. Die deutschen Zündholz-Anleihen wurden damals schon nur zur Hälfte des Nennwerts in Buchung genommen. Die von Kreuzer hinterlegten Sicherheiten haben aber inzwischen eine außerordentlich starke Entwertung — bei den Ericson-Aktien um 50 Mill. Dollar — erfahren, die nun eingeklagt werden sollen. Der Kredit der Skandinaviska-Bank ist aber nunmehr so erschüttert, daß im Monat März Einlagen bei dieser Bank im Betrag von 50 Millionen Kronen (heutiger Kurswert etwa 41,25 Mill. M.) zurückgefordert worden sind.

Berliner Getreidepreise, 13. April. Weizen märk. 26-28,20 Roggen 19,80-20, Ruffenroggen 19,50 Braugerste 18,30-19,50 Futter- und Industrieergerste 17,60-18,80, Hafer 16,40-16,90 Weizenmehl 31,50-35,25, Roggenmehl 26,40-27,75, Weizenkleie 11,50-11,75, Roggenkleie 10,40-10,70.

Magdeburger Zuderpreise, 13. April. Innerhalb 10 Tagen 31,75, April 32,10, Mai 32,25. Tendenz ruhig.

Bremen, 13. April. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 7,51.

Märkte

Heilbronner Schlachtwiehmärkte. Zufuhr: 10 Bullen, 56 Jungkinder, 5 Röhre, 95 Kälber, 295 Schweine. Preise: Bullen 1, 21 bis 23, 2, 17-19, Jungkinder 1, 30-31, 2, 25-27, Röhre 1, 18 bis 20, 2, 14-16, Kälber 1, 44-46, 2, 37-40, Schweine 1, 39-40, 2, 35-37 M. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber belebt, Schweine langsam.

Viehpreise. Blaubeuren: Röhre 200-450, Kälber 435-500, Jungkinder 70-180. — Cappelmin: Kälber und Böden 75-215, Kälber 280-380. — Buchau a. J.: Kälber 300-350, Jungkinder 80-140 M.

Schweinepreise. Badnang: Milchschweine 17-20. — Blaubeuren: Milchschweine 15-22. — Buchau a. J.: Milchschweine 17,50-21. — Bahlertana: Milchschweine 15-22,50. — Cappelmin: Milchschweine 14-22, Läufer 30-32. — Waldsee: Milchschweine 15-22 M.

Fruchtpreise. Kottweil: Saalgerste 11-12,50, Gerste 10,20, Sommergerste 16,50-17, Saalhafer 11-12, Futterhafer 10,50 bis 11, Bohnen 12, Erbsen 11,50-12,50, Erbsen 32. — Waldsee: Gerste 11,20-11,50, Hafer 9,50-9,80 M.

Für 3,80 M. den ganzen Garten voller Blumen!



Um den Kundentanz zu erweitern, bleib ich zum Probebezug am: 10 Edelrosen für Garten und Töpfe, das edelste, was darin existiert, starke Straucher I. Qualität in verschiedenen Prachtfarben, vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Gelb, 2 Pracht-Edelrosen, 5 gefüllte riesenlumige Anollen-Begonien, 10 Pracht-Blumen in vielen Farben, 10 türkische Ranunkeln, 5 Pracht-Anemonen, 10 Glühkleeblumen, 1 Tüte Samen der schönsten farbenprächtigsten Schlingpflanzen für Balkone, Lauben usw., alles schon in diesem Jahre unermüßlich blühend, die ganze Kollektion für M. 3,80. Doppelkollektion M. 7,40. Versandkartenzettel fähig, Korbgebühr 20%. Größter Rosenversand Deutschlands am Prigat.

Neues staatliches Hypothekeninstitut. Die preussische Regierung beschließt die Errichtung eines Geldinstituts zur Beschaffung von zweifelhafte Hypothekendarlehen. Die verlaute, sollen dafür Mittel aus der Haussteuer herangezogen werden, soweit nach den neuen Abfindungsbestimmungen noch verfügbar sein werden. Gegen den Plan wird in Wirtschaftskreisen eingewendet, daß es unnötig sei, ein neues Kreditinstitut für diesen Zweck zu gründen, das wieder mit hohen Einrichtungs- und Betriebskosten verknüpft sei, zumal solche Institute, wie die Preussische Landespfandbriefanstalt, dem preussischen Staat bereits zur Verfügung stehen. Letztere gab Hypothekendarlehen bisher allerdings nur für erteilten Realcredit.

Zunahme der Arbeitsstärken im 4. Vierteljahr 1931. Im 4. Vierteljahr 1931 ist eine beträchtliche Zunahme der Streiks und Aussperrungen gegenüber dem 3. Vierteljahr 1931 eingetreten. Hinter dem Umfang der Arbeitsstärken im 4. Vierteljahr 1930 bleibt das Ausmaß allerdings erheblich zurück. Nach den vorläufigen Ergebnissen würden im 4. Vierteljahr 1931 insgesamt 94 Streiks und 11 Aussperrungen gezählt gegenüber 87 Streiks und 4 Aussperrungen im 3. Vierteljahr 1931. Die Zahl der beteiligten Betriebe ist von 213 auf 268 und die Zahl der beteiligten Arbeiter von 11 779 auf 31 111 gestiegen. Für das Ausmaß der Arbeitsstärken sind die verlorenen Arbeitstage entscheidend. Während im 3. Vierteljahr 1931 nur rund 87 000 Arbeitstage verloren wurden, betrug der Verlust im 4. Vierteljahr 1931 rund 255 700 Arbeitstage.

Die Zahl der Rundfunkhörer im Reich betrug am 1. April 1932 4 168 440. Darunter befanden sich 356 837 Arbeitslose, Blinde, Schwertriebsbeschädigte usw., denen die Gebührenzahlung erlassen ist. Am ersten Vierteljahr d. J. hat sich somit die Zahl der gebührenpflichtigen Rundfunkhörer um 114 711, die der gebührenfreien um 72 877 vermehrt.

Konfuts. Bernhard Luy, Tabakwarenhandler in Bad Teinach

Ein Sorgenkind

Ist so ein alter, häßlicher Fußboden für manche Hausfrau. Und dabei kann man ihn doch in wenigen Stunden und für ganz wenig Geld zum schönsten Parkettboden machen, durch die Behandlung mit KINESSA-Holz Balsam. Dieser verleiht dem Holzboden mühelos Farbe, Glanz und Härte in einem Arbeitsgang. — Also ärgern Sie sich nicht mehr länger über den alten Keel, machen Sie ihn neu mit einer Dose



Eberhard-Drogerie, K. Plappert.

W. Forstamt Wildbad. Beigolz-Berkauf.

Am Dienstag den 26. April 1932, nachm. 2 Uhr, in Wildbad „Alte Linde“ rm: Eichen: 1 Aug. 2,5 m lg.; Bu: 3 Schr.; 80 Anbr.; Bi: 3 Anbr.; Nadelh.: Papierh.: 2 l., 3 II. Kl.; Fo-Aug. 8; Fo-Roll. 281 (1-3 m lg.); 5 Schr.; 487 Anbr. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

Erstklassige Blumen- und Gemüse-Sämereien Baumwachs Blumendünger

liefert Eberhard-Drogerie

Gasthaus zur Eintracht



Samstag und Sonntag **Mezelsuppe**

wozu freundlichst einladet W. Wurz.

Warnung!

Ein Hausierer, der mit Möbelpolitur handelt, behauptet, ich würde seine Möbelpolitur empfehlen. Diese Behauptung ist unwahr. Obendrein ist der Preis von RM 9.— das Str. viel zu hoch, da eine bessere Möbelpolitur nur RM 3.— das Str. kostet. Kaufen Sie deshalb nicht bei diesem Hausierer, sondern unterstützen Sie die Geschäfte am Plage.

Frau K. Plappert
Vorstand des Hausfrauenvereins
Wildbad.

Der Kurgast freut sich

über den gut gepflegten Boden der Frau Blüthauer.

Auch Sie freuen sich und sparen Zeit und Geld, wenn Sie

„Enzolin“ Bodenreinigungsfluid (1 Ltr. RM 0.85, bei mehr billiger) verwenden, denn er löst Schmutz und Wachsreste besser als Terpentin. Oder nehmen Sie

„Enzolin“ das flüssige Hochglanz-Bodenwachs (1 Ltr. RM 1.80 bei mehr billiger). Es reinigt, wachst und poliert zu gleicher Zeit und ist nachweisbar.

Und jetzt gibt Frau Blüthauer dem Boden den haltbaren Glanzüberzug mit dem

„Enzolin“ la. Hart-Glanz-Bodenwachs, weiß und gelb, es ist sehr ausgiebig (1 Dose reicht für 2-4 Zimmer), nachweisbar und trittst 1/2 Dose RM 0.60, 1/1 Dose RM 1.— 1 Doppeldose RM 1.80.

Für weniger hohe Ansprüche bewährt sich das billige, aber dennoch gute und sparame

„Ka-Pe“ Bohnerwachs, 1/4 Dose RM 0.40, 1/1 Dose RM 0.65, Doppeldose RM 1.20 keine auswärtige Firma oder gar Hausierer bietet Ihnen etwas besser.

Außerdem sind noch vorrätig: Loba-Hart-Wachs und Loba-Beize, Bodenwachs Marke Biene, Kinessa-Wachs und Beize und Wirotopa.

Fachmännischer Rat und Auskunft über alle Fragen der Boden- und Möbelpflege erhalten Sie in der

Eberhard-Drogerie
K. Plappert

Das Haus für Boden- und Möbelpflege.

Wildbad.

HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameradinnen und -Kameraden, sowie Sportkameraden zu unserer am Samstag den 16. April 1932 stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

in den „Wildbader Hof“ freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Paul Edele. Mathilde Hellstern.

Trauung 10 Uhr.

Wildbad.

HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameradinnen und Schulkameraden, zu unserer am Samstag, 16. April 1932 stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

in das „Bahnhofhotel“ höflichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Hermann Etzel Albertine Fauler-Glas
Laiz-Sigmaringen (Hohenzollern).

Trauung 1 Uhr in der Katholischen Kirche.

KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM



Sport-Anzüge

„Kurt“ modern gemustert, auf Reineleinen, breite Händelrothaareinlage, Sport-sakkou, Knickerbockerhose

16⁵⁰

„Heinz“ Cheviot, englische Art, reine Wolle, Sakko-Leibhüter, Kunstseide, grau oder mode, mit Knickerbocker- od. Umschlughose

24⁵⁰

77 Inseratenform geschüt.



Zu der morgen stattfindenden Hochzeit unfertes Sangesbruders

Hermann Etzel

übernimmt der Verein den Hochzeitsgesang in der Kath. Kirche, mittags 1 Uhr.

Vollzähliges Erscheinen der Sänger erwartet
Der Vorstand.

Sozialdemokratische Partei Bez. Neuenbürg

Am Sonntag, den 17. April, nachmittags 1/3 Uhr, sprechen in einer

öffentlichen Wählerversammlung

in der Turnhalle in Wildbad, der Spitzenkandidat der Sozialdemokratischen Partei für den Bezirk Neuenbürg:

Stadtpfarrer Dr. Schenkel, Zuffenhausen
(bei Kriegsausbruch Vikar in Wildbad)

und Reichstagsabgeordn. Dr. Schumacher, Stuttgart über

Die Landtagswahlen und die Sozialdemokratie.

Zu dieser Versammlung laden wir die Wählerinnen und Wähler von Wildbad freundlich ein.

Der Bezirksauschuh.



Neue Mäntel

in denkbar großer Auswahl für jede Figur vorrätig

Engl. Mäntel 9⁵⁰ von Mk. 9 an

Schwarze Mäntel 16⁰⁰ von Mk. 16 an

Krüger & Wolff

Pforzheim

Das große Spezialhaus für Damenkonfektion

Arterienverkalkung.

Magen-, Herzleiden, Blasen-, Nieren- und Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht und Zucker. Größte Erfolge durch den garantiert echten

Merus Knoblauchsaft

Bekömmlich, leicht einzunehmen. Pr. M. 2.75.

Eberhard-Drogerie



Am Freitag den 15. April abends 8 Uhr, findet eine

Monatsversammlung

im Vereinszimmer der Turnhalle statt. — Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung bittet um zahlreiche Beteiligung der aktiven und passiven Mitglieder

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Ab morgen früh 8 Uhr

werden am Bahnhof beim Güterschuppen gelbfleischige

Saat- u. Speisefkartoffeln

abgegeben.

Fritz Luy, Tel. 504.

Sie werfen Ihr Geld in den Kehrriechleimer

wenn Sie Ihre leeren Bodenwachsboxen wegwerfen. Warum lassen Sie dieselben nicht nachfüllen? Denn für RM 0.80 erhalten Sie die 1/2 Dose mit dem besten Hart-Glanz-Bodenwachs und für RM 0.50 mit dem einfachen Bodenwachs, in weiß und gelb, gefüllt. Sparen Sie Ihr Geld und machen Sie einen Versuch mit dem offenen Bodenwachs der

Eberhard-Drogerie

Das Haus für Boden- und Möbelpflege. Lassen Sie sich über Parkett-, Linoleum- und Möbelpflege richtig beraten.

Bei Luger

Großer Zucker-Abschlag!!

Frische Eier 10 Stück 68 ¢

Goldgelbe Bananen Pfund nur 28 ¢

Vollmilch- und Nuß-Schokolade 5 Tafeln nur 95 ¢

Früchtewaffeln 10 Stangen nur 45 ¢

Rüfenfutter eingetroffen!

Prima Weißwein offen Liter nur 43 ¢

Bis Samstag: Doppelten Rabatt

Wir laden unsere Freunde zu unserer am kommenden Sonntag stattfindenden Wanderung nach Engelsbrand — Büchenbronn — Dillstein — Pforzheim ein. Abfahrt mit der Bahn um 10 Uhr 15 bis Engelsbrander Haltestelle.

Zugleich geben wir bekannt, daß unser Verein am Himmelfahrtsfest zu einem süddeutschen Wandertreffen eine Wanderung nach Freudenstadt unternommen wird. Näheres folgt.

Der Vorstand.

Württ. Schwarzwaldverein Ortsgr. Wildbad. Einladung.

Wir laden unsere Freunde zu unserer am kommenden Sonntag stattfindenden Wanderung nach Engelsbrand — Büchenbronn — Dillstein — Pforzheim ein. Abfahrt mit der Bahn um 10 Uhr 15 bis Engelsbrander Haltestelle.

Zugleich geben wir bekannt, daß unser Verein am Himmelfahrtsfest zu einem süddeutschen Wandertreffen eine Wanderung nach Freudenstadt unternommen wird. Näheres folgt.

Der Vorstand.

Besen

Robhaar-Soraho-Cocos-Pinawa-Birken-

kaufst man am besten bei

Robert Treiber